



Externe Evaluation

Schuljahr 2015/2016

Fachschule für Obst- Wein- und Gartenbau

Laimburg

Rückmeldebericht

Vorgespräch:	22.09.2015 und 10.03.2016
Schulbesuch:	17.05.2016
Rückmeldung an die Schulführungskraft:	21.06.2016
Rückmeldung im Kollegium:	20.09.2016

Übersicht

Vorgespräch	3
Befragung (Fragebögen, Interviews)	5
Schüler und Schülerinnen	5
Lehrpersonen	7
Eltern	13
Lehrherren und Lehrherrinnen	17
Ankerfragen	19
Schulbesuch	20
Unterrichtsbeobachtungen	20
Dokumentenanalyse	22
Homepage	22
Register/Schüler- und Schülerinnenbeschreibungen	23
Interne Evaluation	23
Schulprogramm	24
Sonstiges	24

Vorgespräch

Die Fachschule für Obst- Wein- und Gartenbau „Laimburg“ ist eine der sechs Schulen, die sich im Schuljahr 2015/2016 auf freiwilliger Basis der externen Evaluation in einer besonderen Form stellen, nämlich der Erprobung einer Verzahnung von interner mit externer Evaluation.

Dementsprechend wurde am 22.09.2016 ein erstes Gespräch mit der Schulführungskraft Paul Mair, der Qualitätsbeauftragten der Schule Johanna Matzneller und der Tutorin Helga Salchegger geführt. Im Anschluss daran wurde die Sichtung der internen Evaluation an der Schule der vergangenen zehn Jahre durchgeführt. Von Seiten der Evaluationsstelle waren damit Eva Oberhuber und Klaus Niederstätter beauftragt. Diese Sichtung ist anhand von festgelegten Kriterien erfolgt und hat Folgendes ergeben:

Kriterien		Ergebnis der Sichtung
Vorhandensein eines / einer <ul style="list-style-type: none"> - eines / einer Qualitätsbeauftragten oder - eines / einer Verantwortlichen für Evaluation oder - einer Arbeitsgruppe für Evaluation 		ja
Einbezug aller Personengruppen	Schüler / Schülerinnen	regelmäßig
	Lehrer / Lehrerinnen	kaum
	Eltern	kaum
	Andere	nichtunterrichtendes Personal
Bezug zu Bereichen des Qualitätsrahmens		fast zur Gänze abgedeckt; wenig zur Schulführung
Rücklaufquote / ausreichende Datengrundlage		ziemlich unterschiedlich je nach Personengruppe, von 29 bis 100 %
Auseinandersetzung mit den Ergebnissen und Ableitung von Maßnahmen		ja; Protokolle von Treffen der Qualitätsgruppe;
Kommunikation der Maßnahmen		nicht ersichtlich
Qualitätszirkel		teilweise erkennbar

Am 10.03.2016 hat an der Fachschule für Obst- Wein- und Gartenbau „Laimburg“ in Auer ein Treffen stattgefunden, an dem für die Schule Schuldirektorin Paul Mair und Johanna Matzneller sowie für die Evaluationsstelle Eva Oberhuber und Klaus Niederstätter teilgenommen haben.

Bei diesem Treffen wurde der Schule zunächst eine Rückmeldung zur Sichtung der internen Evaluation gegeben. In der Folge wurde vereinbart, dass von den gesamten Bausteinen der externen Evaluation die folgenden noch durchgeführt werden:

Dokumentenanalyse an der Schule:

- Leitbild der Schule (oder Ähnliches)
- zufällige Auswahl von 15 Registern des letzten Schuljahres
- Pressemappe (falls vorhanden)
- weitere Dokumente, die von der Schule als relevant für die Dokumentenanalyse erachtet werden

schriftliche und anonyme Befragung

- der Eltern
- der Lehrpersonen
- der Schüler und Schülerinnen
- Lehrherren und Lehrherinnen

Interviews

- Eltern
- Lehrpersonen

Unterrichtsbesuche (auf Wunsch der Schulführungskraft und der Qualitätsbeauftragten)

Ausarbeitung des Rückmeldeberichtes für die Schule

Besprechung des Rückmeldeberichtes mit der Schulführungskraft der Schule

Präsentation des Berichtes

- im Lehrerkollegium

Übermittlung des Rückmeldeberichtes

- an die Schule
- an den Schulamtsleiter bzw. Ressortdirektor

Entfallen sind hingegen die sonst üblichen Interviews mit der Personengruppe der Schüler und Schülerinnen, da dazu von der Schule selbst viele Initiativen lanciert wurden.

Schließlich wurden die Termine für eine erste Rückmeldung des Schulberichts an den Schuldirektor und für dessen Präsentation im Lehrerkollegium vereinbart.

Befragung (Fragebögen¹, Interviews)

Schüler und Schülerinnen

Von insgesamt 318 Schülern und Schülerinnen haben 228 den Fragebogen vollständig beantwortet, was einer Rücklaufquote von rund 72 Prozent entspricht. Bei der Befragung wurde zwischen den Schülern und Schülerinnen der Fachschule und jenen, die eine Lehrlingsausbildung absolvieren, unterschieden. Von den Jugendlichen, welche die Lehrlingsausbildung absolvieren, haben lediglich fünf Prozent an der Befragung teilgenommen. Aus Datenschutzgründen liegt daher für diese Schülergruppe keine Auswertung vor, sodass auch kein gesonderter Bericht verfasst werden kann.

Der Bereich **Kontext und Ressourcen** schneidet in der Bewertung gut ab. Die Schule ist gut und sicher erreichbar (44 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu), auch die Ausstattung von Arbeits- und Praxisräumen wird von 89 Prozent positiv gesehen. Im Pausenhof halten sich 60 Prozent der Schüler und Schülerinnen gerne oder eher gerne auf und mit der Unterbringung im Heim sind 75 Prozent der Jugendlichen grundsätzlich zufrieden.

Hinsichtlich des **Lern- und Erfahrungsraums** sind die Schüler und Schülerinnen tendenziell der Meinung, dass die Fächer und Pausen sinnvoll verteilt sind (23 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu), der Unterricht abwechslungsreich gestaltet ist (14 Prozent – trifft zu, 63 Prozent – trifft eher zu) und persönliche Interessen in den Unterricht einbezogen werden (12 Prozent – trifft zu, 53 Prozent – trifft eher zu). Auch Übungsphasen werden laut Auswertung vielfach angeboten. Über 80 Prozent der Lernenden finden, dass aktuelle Themen in den Unterricht eingebaut werden und die Unterrichtsinhalte für das spätere Leben bedeutsam sind. Die Anregung zum kritischen Umgang mit dem Internet wird von den Schülern und Schülerinnen unterschiedlich wahrgenommen (17 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu, 31 Prozent – trifft eher nicht zu, elf Prozent – trifft nicht zu). Von über 70 Prozent der Schüler und Schülerinnen wird bestätigt, dass es in der Schule klassenübergreifende Vorhaben und Projekte gibt und dass regelmäßig digitale Medien im Unterricht eingesetzt werden. Neben der Arbeit an Fachinhalten wird auch soziales Denken und Handeln eingeübt (16 Prozent – trifft zu, 54 Prozent – trifft eher zu). Die Mög-

¹ Legende zu den Diagrammen:

1

trifft
nicht zu

2

trifft eher
nicht zu

3

trifft eher
zu

4

trifft
zu

Aufgrund der Rundungen bei der Auswertung der Fragebögen kann die Summe der Prozentsätze zwischen 99 und 101 Prozent liegen.

lichkeit selbstständig arbeiten zu können, wird von 90 Prozent wahrgenommen. Die Förderung der eigenen Stärken sehen die Jugendlichen folgendermaßen:



Diagramm 1

Die Frage nach der Unterstützung in Bereichen, in denen Lernende Schwierigkeiten haben, wird von 68 Prozent der Befragten bejaht. Laut 74 Prozent der Lernenden sind die Bewertungen klar und nachvollziehbar und auch die Möglichkeit, persönliche Leistungen selbst einzuschätzen wird eingeräumt. Verschiedene Sprachen, Kulturen und Werte werden im Unterricht thematisiert und respektiert (26 Prozent – trifft zu, 53 Prozent – trifft eher zu) und Ausflüge und Lehrausgänge ergänzen den Unterricht (31 Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu). 88 Prozent der Jugendlichen bestätigen, von den Lehrpersonen freundlich und respektvoll behandelt zu werden. Die Regeln sind allen bekannt und auf störendes Verhalten reagieren die Lehrpersonen in angemessener Weise (21 Prozent – trifft zu, 56 Prozent – trifft eher zu). Die Schüler und Schülerinnen können persönliche Anliegen mit den Lehrpersonen besprechen (33 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu) und 85 Prozent der Lernenden fühlen sich in der Schule wohl.

Auch der Bereich **Schulkultur und Schulklima** erhält insgesamt eine gute Bewertung. Neuerungen zum Schulabschluss werden den Schülern und Schülerinnen mitgeteilt (41 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu) und die Schule arbeitet mit außerschulischen Organisationen zusammen (41 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu). Außerdem beteiligt sich die Schule in ausreichendem Maß an Wettbewerben (41 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu). Die verpflichtenden Betriebspraktika werden von 95 Prozent der Schülerschaft als hilfreich empfunden. Zur Homepage äußern sich die Schüler und Schülerinnen wie folgt:

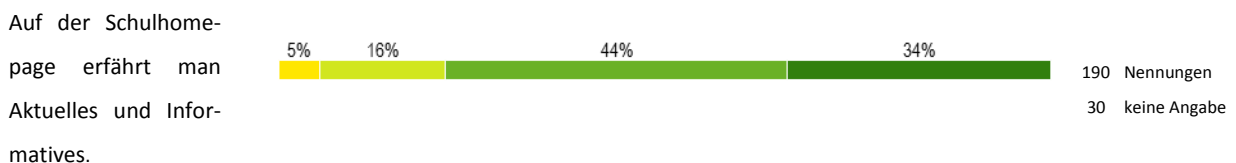


Diagramm 2

Die **Schulführungskraft** sehen die Schüler und Schülerinnen sehr positiv: Die Zugänglichkeit des Direktors für ihre Anliegen bestätigen 79 Prozent der Lernenden (31 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft

eher zu). Auch das Schulsekretariat zeigt sich disponibel, indem es Auskünfte erteilt und benötigte Unterlagen aushändigt.

Professionalisierung und Schulentwicklung werden von den Befragten sehr unterschiedlich gesehen. Zur Frage, ob die Lehrpersonen sich Rückmeldungen zu ihrem Unterricht bei den Lernenden einholen, geben 15 Prozent an, dass dies zutrifft, weitere 40 Prozent, dass dies eher zutrifft. 29 Prozent stimmen dieser Frage eher nicht zu, die restlichen 15 Prozent gar nicht. Stärker hingegen nehmen die Schüler und Schülerinnen wahr, dass sie zu schulischen Themen befragt werden, wie folgendes Diagramm zeigt:

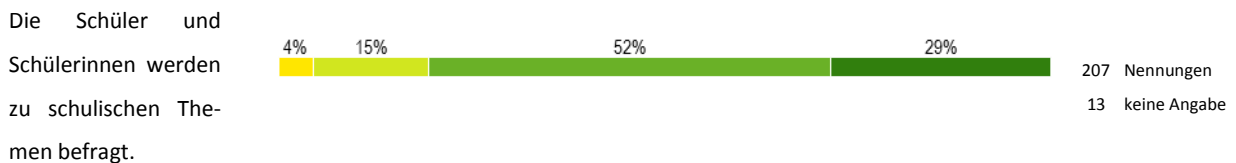


Diagramm 3

90 Prozent der Schülerschaft ist von den **Wirkungsqualitäten** der Schule überzeugt: Sie werden gut oder eher gut auf die Arbeitswelt vorbereitet, 89 Prozent schreiben der Schule einen guten Ruf zu.

Zur **offenen Frage** haben sich 85 Schüler und Schülerinnen geäußert. Am häufigsten kritisiert wird die Qualität des Mensaessens und der Unterricht am Freitagnachmittag. Einige Nennungen beziehen sich auf die schlechten Busverbindungen zur Schule und das Leben im Heim; die Regeln empfinden einige Jugendliche als zu streng, manche geben auch an, dass die Freizeitgestaltung langweilig sei. Für manche Schüler und Schülerinnen sind die Bewertungen einiger Lehrpersonen nicht immer klar und nachvollziehbar, einige empfinden sie auch als ungerecht. Des Öfteren wurde angeführt, dass die Schule einen guten Ruf hat und man sich an der Schule wohl fühlt.

Lehrpersonen

Von 51 verschickten **Fragebögen** wurden 42 vollständig beantwortet, das entspricht einer Rücklaufquote von 82,4 Prozent.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** spricht sich ein Großteil der Lehrkräfte zufrieden über die Ausstattung von Arbeitsräumen (45 Prozent trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu, 29 Prozent – trifft eher nicht zu), sowie Materialien und Hilfsmittel (48 Prozent trifft zu – 36 Prozent trifft eher zu) aus.

Was den **Lern- und Erfahrungsraum** betrifft, so gibt es hier die höchsten Werte in der Umfrage und zwar in den Bereichen Unterrichtsmethoden, Bewertung und Regelverhalten. Laut der Umfrage setzt die Mehrheit der Lehrpersonen verschiedene Unterrichtsmethoden ein (76 Prozent trifft zu – 19 Prozent trifft eher zu) und auch die Bewertungen werden in ihrer Aussage klar und nachvollziehbar erachtet (73

Prozent trifft zu – 24 Prozent trifft eher zu). Folgendes Diagramm zeigt, wie die Lehrpersonen die Bewertungskultur wahrnehmen:

Ich richte die Bewertung am persönlichen Lernzuwachs und nicht ausschließlich am Nachweis von Fehlern aus.

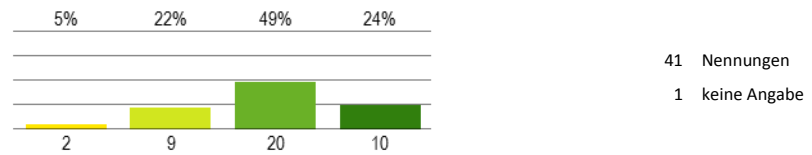


Diagramm 4

Auf regelwidriges Verhalten reagieren fast alle Lehrpersonen angemessen (68 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu). Größtenteils geben die Lehrkräfte an, dass die Lernenden die Möglichkeit haben den Unterricht mitzugestalten und sich bei Entscheidungen einzubringen (29 Prozent – trifft zu, 56 Prozent – trifft eher zu). Auch werden fächerübergreifende Kompetenzen im Unterricht eingeübt (48 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu) und auf aktuelle Ereignisse und Themen wird eingegangen (49 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu). Alle Lehrpersonen sind voll oder eher der Meinung, dass sie die Lernenden zu sozialem Denken und Handeln heranführen.

Verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen werden in meinem Unterricht thematisiert und respektiert.

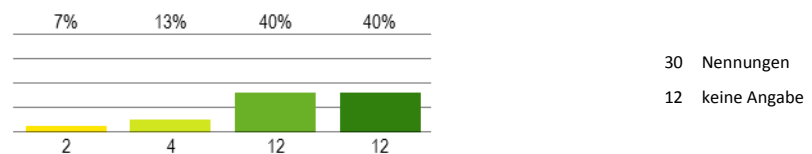


Diagramm 5

Aus den Ergebnissen geht weiter hervor, dass die individuellen Begabungen und besonderen Fähigkeiten der Lernenden von den Lehrpersonen grundsätzlich gefördert werden (20 Prozent – trifft zu, 71 Prozent trifft eher zu) und Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten die notwendige Unterstützung erhalten (41 Prozent trifft zu – 49 Prozent trifft eher zu). 90 Prozent der Lehrpersonen sind sehr oder eher der Meinung, dass sie die zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen nutzen und 83 Prozent thematisieren im Unterricht den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. Zur Absprache der Leistungsbewertung im Kollegium gehen die Meinungen etwas auseinander: 70 Prozent sehen diese als gegeben oder eher gegeben, 18 Prozent meinen, Absprachen finden eher nicht statt, 13 Prozent geben an, sie finden nicht statt.

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** sind die meisten Lehrkräfte der Meinung, dass man sich innerhalb der Schulgemeinschaft mit Respekt und Wertschätzung begegnet. Über grundlegende Ziele und

Werte der Schule herrscht grundsätzlich Einigkeit (33 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu, 14 Prozent – trifft eher nicht zu, fünf Prozent – trifft nicht zu) und die Zusammenarbeit in Fachgruppen und Klassenteams funktioniert gut (36 Prozent – trifft zu, 57 Prozent – trifft eher zu). Ungefähr drei Viertel der Lehrpersonen sind der Meinung, dass Schwierigkeiten und Konflikte an der Schule offen und direkt angesprochen werden (29 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu, 23 Prozent – trifft eher nicht zu und zwei Prozent – trifft nicht zu) und man sich innerhalb des Kollegiums grundsätzlich an die vereinbarten Regeln hält (21 Prozent – trifft zu, 67 Prozent – trifft eher zu). Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte gibt an, dass die Schule auf Anzeichen aller Formen von Gewalt bewusst und präventiv reagiert. Für den Großteil der Lehrpersonen trifft es zu oder eher zu, dass die Erziehungsberechtigten über die Lehr- und Erziehungstätigkeit informiert werden; ebenso geben knapp 70 Prozent an, dass sie den Eltern regelmäßig Rückmeldung über den Lernfortschritt ihres Kindes geben. Untenstehendes Diagramm gibt Aufschluss, wie in der Wahrnehmung der Lehrkräfte die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft funktioniert:

Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (Arbeitgeber, Praktikumsbetriebe, Verbände) funktioniert gut.

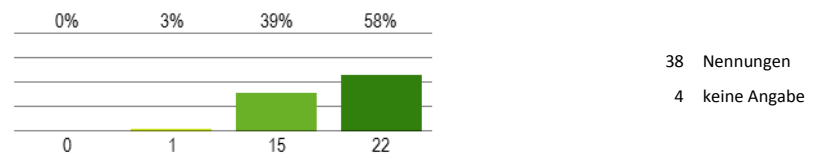


Diagramm 6

Was die Einbindung der Schule von kulturellen, wissenschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte anbelangt meinen 38 Prozent der Lehrpersonen, dass dies zutrifft und 53 Prozent, dass dies eher zutrifft. Die Nutzung schulischer Strukturen von Außenstehenden ist laut Mehrheit der der Lehrpersonen für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft transparent (20 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu, 23 Prozent – trifft eher nicht zu und sieben Prozent trifft – nicht zu). Wie die Zusammenarbeit zwischen Schule und Heim wahrgenommen wird, verdeutlicht folgendes Diagramm:

Die Schule bzw. die Lehrpersonen und die Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen des Heims verfolgen dieselben Ziele.

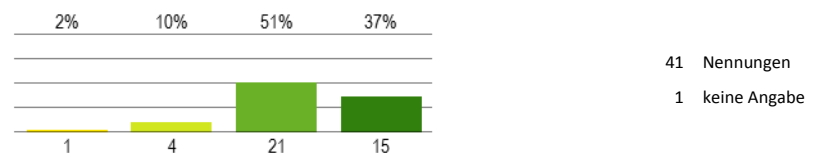


Diagramm 7

Ein Großteil der Lehrkräfte ist der Meinung, dass die **Schulführungskraft** für ihre Probleme und Anliegen zugänglich ist (49 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu) und über drei Viertel spüren eine positive Führungspräsenz (39 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu, 17 Prozent – trifft eher nicht zu und sieben Prozent – trifft nicht zu). Eher unterschiedlicher Meinung sind die Lehrpersonen, wie ausgewogen sich der Direktor um Verwaltungsaufgaben und pädagogische Belange kümmert (je 34 Prozent trifft zu und trifft eher zu, 24 Prozent – trifft eher nicht zu und sieben Prozent – trifft nicht zu) und was ihre Einbeziehung in Entscheidungsprozesse anbelangt (38 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu, 24 Prozent – trifft eher nicht zu und fünf Prozent – trifft nicht zu). Wie das Schulsekretariat aus Lehrersicht arbeitet, ist aus untenstehendem Diagramm ersichtlich:

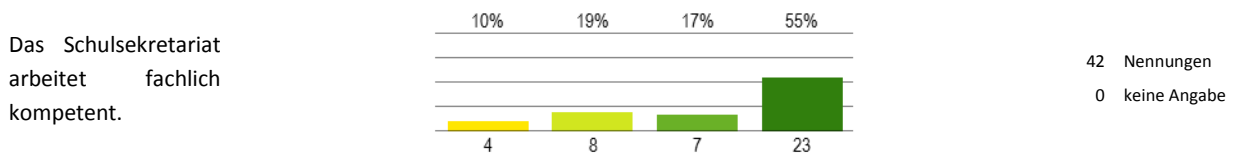


Diagramm 8

Im Bereich **Professionalisierung und Schulentwicklung** zeigt die Umfrage, dass die meisten Lehrpersonen der Meinung sind, dass die Schulentwicklung durch interne Evaluation unterstützt wird (58 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu, fünf Prozent – trifft eher nicht zu, drei Prozent – trifft nicht zu) und dass der Großteil regelmäßig Fortbildungen besucht (48 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu, 12 Prozent – trifft eher nicht zu und zwei Prozent – trifft nicht zu). 90 Prozent der Lehrkräfte nutzen Hospitationen zur Verbesserung der eigenen Unterrichtsqualität; 95 Prozent holen sich Feedback von verschiedenen Seiten ein.

Die Lehrpersonen sprechen der Schule hohe **Wirkungsqualitäten** zu. Die Abgänger und Abgängerinnen verfügen über die erforderlichen Kompetenzen für die Fortführung des Bildungsweges (52 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu). Die Schule setzt sich kritisch mit den Wiederholer- und Abbruchquoten auseinander (58 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu) und genießt laut Mehrheit der Lehrpersonen einen guten Ruf (53 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu).

Zur **offenen Frage** „Was ich sonst noch sagen will“ haben acht Lehrkräfte eine Rückmeldung gegeben. Da es sich ausschließlich um Einzelaussagen handelt, wird darauf verzichtet, diese anzuführen.

Die **Interviews**, die zusätzlich zur schriftlichen Befragung mit 14 Lehrpersonen geführt wurden, ermöglichen zusammenfassend folgende Aussagen: Die interviewten Lehrkräfte beschreiben das **Schulklima** insgesamt als gut.

Die **Gesprächskultur** hat sich in den letzten Jahren gebessert, an der Schule herrscht eine gute Gesprächs- und Konfliktkultur, Probleme werden offen angesprochen und Entscheidungen demokratisch getroffen. Lehrpersonen können sich einbringen und viel mitgestalten, was nicht alle Mitglieder der Schulgemeinschaft zu schätzen wissen. Einige Diskrepanzen in der Zusammenarbeit gibt es zwischen den Fachrichtungen Obst- Wein- und Gartenbau. Generell könnte die Zusammenarbeit in den verschiedenen Fachgruppen verstärkt werden.

Der Direktor ist disponibel und unterstützt das Lehrerkollegium. Er versucht allen Lehrpersonen, auch in privaten Belangen, entgegenzukommen. Einige Lehrpersonen spüren etwas Unsicherheit einerseits durch den neuen Vertrag, andererseits, dass der Direktor nicht mehr so präsent wie früher ist.

Es gibt **Supervisionsangebote**, die oft leider nicht genutzt werden; laut einiger Interviewpartner besteht dafür auch kein Bedarf. Schulintern gibt es das BLIZ –Team (Beratungs-, Lern- und Informationszentrum), das von Schülern und Schülerinnen aber auch von Lehrpersonen gern in Anspruch genommen wird.

Die **Zusammenarbeit** im Kollegium ist sehr gut organisiert, es gibt einen allgemeinen Sitzungskalender zu Beginn des Schuljahres. Einmal pro Monat findet eine Lehrerkonferenz statt. Diese Notwendigkeit einer strukturierten Vorgehensweise ergibt sich auch aus der Planung der beruflichen Weiterbildung. Zwischen Theorie- und Praxislehrpersonen werden regelmäßig Absprachen hinsichtlich der Unterrichtsinhalte gemacht. Einige Lehrpersonen wünschen sich weniger zeitliche Verzögerungen an den Sitzungsnachmittagen.

Für neue Mitarbeiter ist ein gut funktionierendes **Unterstützungssystem** vorhanden; die neuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen äußern sich dahingehend positiv. Die **Tutoren** werden vor allem von Junglehrern und Junglehrerinnen in Anspruch genommen, aber auch von älteren Kollegen und Kolleginnen. Hospitationen gehören zum Alltag des gesamten Lehrkörpers.

Die Schule bemüht sich sehr um eine gute **Zusammenarbeit mit den Eltern**. Die Haltung der Eltern gegenüber der Schule ist offen. Neben den Sprechtagen werden die Eltern zu den Präsentationen der vielfältigen Projekte eingeladen und beim Tag der offenen Tür miteinbezogen, indem sie einen eigenen Informationsstand betreiben. Zudem gibt es regelmäßige Treffen mit den Elternvertretern, wo diese sich einbringen können. Auch werden sie bei Evaluationen zu bestimmten Themen befragt. Die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus läuft vor allem über das Mitteilungsheft. Dem Alter der Schüler und Schülerinnen entsprechend, sucht man abseits der erwähnten Settings nur bei Bedarf den Kontakt zum Elternhaus. Eltern suchen oft den Kontakt zu den Fachlehrpersonen, da man sich aus der Branche kennt und manchmal der fachliche Rat der Lehrpersonen gefragt ist.

An der Schule herrscht eine **inklusive Haltung**. Die Schüler und Schülerinnen mit Beeinträchtigung bleiben meistens in der Klasse und die Integrationslehrpersonen sind bemüht, den Regellehrern und -lehrerinnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Lediglich einige wenige Lehrpersonen scheinen den Wert der Inklusion noch nicht erkannt zu haben. Die Umsetzung von Inklusion im schulischen Alltag ist laut einiger Interviewpartner verbesserungswürdig. Vor allem im Fachbereich Englisch mangelt es an gut ausgebildeten Integrationslehrpersonen, aber auch in anderen Fächern wird zu wenig differenziert. Viel Unterstützung erhalten Jugendliche, die dazu tendieren, die Schule abzubrechen.

Die **Bewertung** der Schüler und Schülerinnen erfolgt sowohl kompetenz- als auch wissensorientiert. In den unteren Klassen orientiert man sich eher an Grundlagen, in den oberen Klassen wird reichlich Projektunterricht praktiziert und daher ist auch die Bewertung eher kompetenzorientiert. In den letzten Jahren hat man versucht, den Unterricht vermehrt an die Lernenden anzupassen und sie in ihren Stärken zu fördern. Kompetenzorientierte Lehrpläne wurden ausgearbeitet, diese sind aber noch nicht flächendeckend im Einsatz. Früher gab es das Angebot der „Lernhilfen“ am Nachmittag, heuer wurde zum ersten Mal die „ABS-Woche“ angeboten – eine Intensivwoche für Nachhilfe und Förderprogramme. Laut Feedback der Lernenden, Eltern und Lehrpersonen wurde diese Woche gut angenommen. Auch in der Bewertung gibt es die bereits erwähnten Diskrepanzen zwischen den Bereichen Obst- Wein- und Gartenbau. An der Schule wurden Kriterien für die Leistungsbewertung ausgearbeitet, die für alle Fächer sowie für das Betragen gelten. Nichtversetzungen (zwischen 20 und 50 Prozent) und negative Bewertungen gibt es eher in den ersten Klassen. Vielen Jugendlichen fällt der Umstieg von der Mittelschule in eine weiterführende Schule schwer, manche stellen sich die Fachschule auch leichter vor.

An der Fachschule Laimburg wurden im Schuljahr 2014/15 zum ersten Mal zentrale **Lernstandserhebungen** durchgeführt; daher können die Lehrpersonen zur Aufarbeitung der Ergebnisse und zu einer entsprechenden Ableitung von Maßnahmen noch keine Aussagen tätigen.

Fortbildungen werden sowohl auf Schul- als auch Landesebene angeboten, aber auch von weiteren Institutionen, wie z. B. den Verbänden. Was die Lehrpersonen sehr schätzen, ist die Unterstützung von der Schulführungskraft bei der individuellen und persönlichen Auswahl von Fortbildungen. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft sehen die Befragten als besonders wichtig an, da man bei diesen Gelegenheiten die Netzwerke pflegt und viele Neuerungen erfährt. Dabei werden auch Messebesuche und mehrtägige Lehrfahrten angeboten. Die Lehrpersonen nehmen die Angebote gern an, finden es aber schade, dass viele Veranstaltungen während der Schulzeit stattfinden und dann die Lehrpersonen ersetzt werden müssen. Für Bauern ist es zudem schwierig, an den im August stattfindenden Herbstseminaren teilzunehmen, da in dieser Zeit wichtige Arbeiten am Hof anfallen. Ein institutionalisiertes Multiplikatorensystem gibt es nicht.

Die Zusammenarbeit zwischen Heim und Lehrpersonen funktioniert gut. Zwei Drittel der Schüler und Schülerinnen sind im Heim untergebracht, daher sind regelmäßige Absprachen wichtig. Den Unterricht in den fünften Klassen sehen die Lehrpersonen als positive Herausforderung.

Insgesamt lässt sich aus den Interviews schließen, dass sich die meisten Lehrkräfte mit der Schule identifizieren, begeistert ihrer Tätigkeit nachgehen und auch unentgeltlich Überstunden machen – das Zugehörigkeitsgefühl ist groß.

Eltern

Es wurden insgesamt 318 Eltern zur Befragung eingeladen. 71 Eltern haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Das entspricht einer Rücklaufquote von 22,3 Prozent. 75 Eltern waren für die Jugendlichen in der Lehre eingeladen, davon haben acht den Fragebogen vollständig ausgefüllt (Rücklaufquote: 10,7 Prozent) und 243 Eltern wurden von den Jugendlichen der Fachschulausbildung eingeladen. Davon haben 58 Eltern den Fragebogen ausgefüllt (Rücklaufquote: 23,9 Prozent). Da für die Lehrlinge zu wenig Eltern teilgenommen haben und aus Datenschutzgründen deshalb für diesen Bereich keine Auswertung vorliegt, wird im folgenden Abschnitt die Auswertung für die gesamte Menge an ausgefüllten Fragebögen vorgenommen.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** finden die befragten Eltern, dass die Schule für die eigenen Kinder gut und sicher erreichbar ist (65 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu). Auch ist ein Großteil der Befragten der Ansicht, dass die Lern-, Arbeits- und Praxisräume an der Schule den Anforderungen entsprechen (64 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). Mit der Unterbringung der Jugendlichen im Heim ist man grundsätzlich zufrieden, was aus dem anschließenden Diagramm ersichtlich ist. Bei dieser Frage haben sich 15 Eltern nicht geäußert:

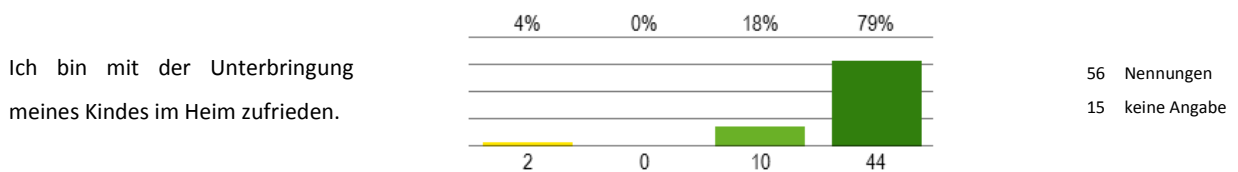
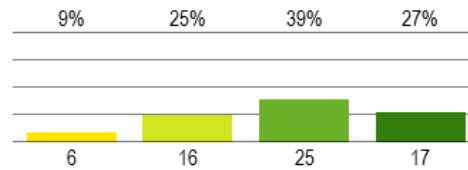


Diagramm 9

Hinsichtlich des **Lern- und Erfahrungsraumes** ist die große Mehrheit der Eltern überzeugt, dass es an der Schule fächer- oder klassenübergreifende Vorhaben und Projekte gibt (45 Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu). Auch ist man größtenteils der Meinung, dass neben den fachlichen Kompetenzen auch die kommunikative und soziale Kompetenz der Jugendlichen gefördert wird (51 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu, zehn Prozent – trifft eher nicht zu). Bei der Frage, ob die Schüler und Schülerinnen

bei Lernschwierigkeiten Unterstützung erhalten, sind drei Viertel eher oder völlig überzeugt, dass die Schule dafür Sorge trägt. Bei der Frage danach, ob die Kinder in ihren Begabungen oder Fähigkeiten gefördert werden, gehen die Meinungen stärker auseinander. Das zeigt sich im folgenden Diagramm:

Die individuellen Begabungen oder besonderen Fähigkeiten meines Kindes werden erkannt und gefördert.



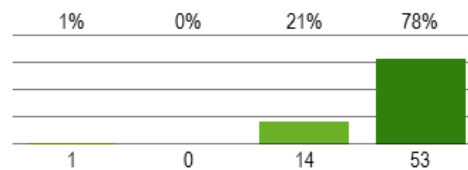
64 Nennungen
7 keine Angabe

Diagramm 10

Der Großteil der Befragten ist davon überzeugt, dass die Bewertungen der Lehrpersonen klar und nachvollziehbar sind (43 Prozent – trifft zu, 46 Prozent – trifft eher zu). Auch werden nach Einschätzung der Eltern verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen an der Schule thematisiert und respektiert (39 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu). Zu dieser Frage hat ein knappes Fünftel der Eltern nicht Stellung bezogen. Hohe Werte erreicht die Aussage „Mein Kind fühlt sich in der Schule wohl.“ (61 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu).

Zur **Schulkultur und dem Schulklima** sind sehr hohe Werte vorfindlich. Dass die Mehrheit der Eltern sich an der Schule willkommen fühlt, zeigt das folgende Diagramm:

Ich fühle mich als Erziehungsberechtigter/Erziehungsberechtigte in der Schule willkommen.



68 Nennungen
3 keine Angabe

Diagramm 11

Die Überzeugung ist groß, dass alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen (45 Prozent – trifft zu, 52 Prozent – trifft eher zu). Sehr stark nehmen die befragten Eltern die Gesprächsbereitschaft bei persönlichen Anliegen vonseiten der Lehrpersonen wahr (62 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu). Knapp drei Viertel der Befragten kennen mehr oder minder das didaktische Modell, welches in der Klasse des eigenen Kindes zum Einsatz kommt (45 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu, 16 Prozent – trifft eher nicht zu und zehn Prozent – trifft nicht zu), wobei 20 Eltern sich diesbezüglich nicht äußern. Dass die Schule für eigene Veranstaltungen und Projekte auch außerschulische Einrichtungen einbindet, davon ist man eher (38 Prozent) oder völlig (48 Prozent) überzeugt. Sehr positiv wird die Haltung der Schule in Hinblick auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln gesehen. Hier sind 81 Prozent der Meinung, dass auf die Einhaltung derselben Wert gelegt wird, wäh-

rend 16 Prozent dem eher beipflichten. Stark wahrgenommen wird die präventive und bewusste Intervention vonseiten der Schule auf Anzeichen aller Formen von Gewalt (78 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu). Bei der Schulhomepage sind nach Sichtweise der einzelnen Befragten die Informationen nur zum Teil nützlich (42 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu, 18 Prozent – trifft eher nicht zu und zwölf Prozent – trifft nicht zu).

Zum Thema der **Schulführungskraft** finden die Eltern mehrheitlich, dass eine positive Führungspräsenz an der Schule spürbar ist (61 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). In ähnlich hohem Ausmaß finden die Eltern, dass die Schulführungskraft für die eigenen Anliegen zugänglich ist (70 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu). Dem Schulsekretariat wird eine fachlich kompetente Arbeit zugeschrieben (64 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu).

Im Rahmen von der **Professionalisierung und Schulentwicklung** zeigt sich, dass zwar etwas über drei Viertel der Befragten meinen, zu schulischen Themen befragt zu werden (53 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu), doch merken einige Eltern über ihre Antwort an, dass die Schule nicht durchwegs geeignete Fortbildungen für sie anbietet. Das nachfolgende Diagramm gibt darüber Aufschluss, wobei sich ein Fünftel der Eltern dazu nicht äußert:

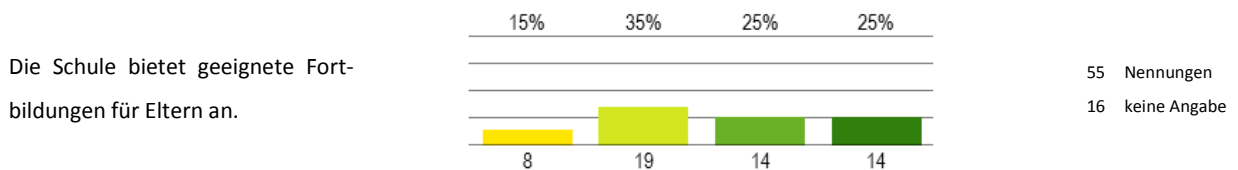


Diagramm 12

Im Kontext der **Wirkungsqualitäten** werden die insgesamt höchsten Werte erreicht. Die Eltern sind der festen Überzeugung, dass die Schule das eigene Kind angemessen auf die Fortsetzung des Bildungsweges oder auf die Ausübung seines Berufes vorbereitet (77 Prozent – trifft zu, 20 Prozent – trifft eher zu). Der Schule wird insgesamt ein guter Ruf attestiert, was sich gut aus dem nachfolgenden Diagramm erkennen lässt:

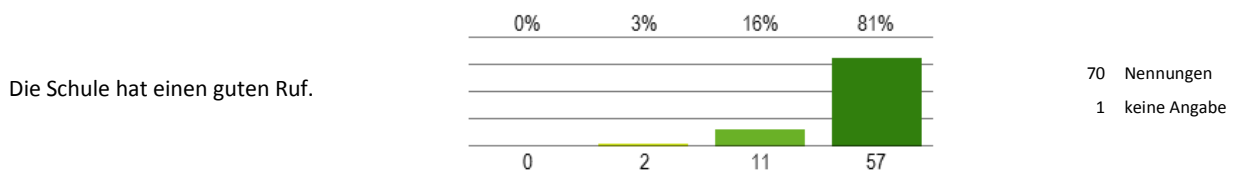


Diagramm 13

Zur **offenen Frage** haben mehr als 15 Eltern Stellung bezogen. Mehrfach Erwähnung findet dabei, dass nach Ansicht der Befragten für schwache Schüler und Schülerinnen zu wenig Unterstützung an der Schu-

le geboten wird. Damit zusammenhängend wird kritisiert, dass zu viel Wert auf die Theorie und die Lernfächer gelegt wird. Gewünscht wird diesbezüglich die Verstärkung des Praxisbezuges an der Schule. Kritisiert wird ebenso mehrfach, dass auf die Bedürfnisse der einzelnen Schüler und Schülerinnen nicht durchwegs eingegangen wird. Ansonsten wird gesagt, dass die Schule gut ist und man mit ihr zufrieden sei. Als kleiner Kritikpunkt wird das Essen für die Lernenden angeführt, welches besser werden müsste.

Insgesamt wurden **acht** Eltern interviewt, die nun gemeinsam ausgewertet werden, da auch hier aufgrund der niedrigen Anzahl von Teilnehmern und Teilnehmerinnen nicht zwischen Lehre und Vollzeitausbildung unterschieden werden kann. Hinsichtlich des **Informationsflusses** zwischen der Schule und den Eltern werden sehr positive Aussagen getätigt. Man ist der Überzeugung, dass man gut informiert wird, auch wenn es zu Beginn des Schuljahres kurz Probleme mit der Zusendung der E-Mails gab. Inzwischen sind diese jedoch behoben.

Die **Unterrichtszeiten** sind nach Meinung der Eltern gut eingeteilt. Etwas Schwierigkeiten hat eine Zeit lang die Busverbindung zur Schule verursacht. Besonders für den Anreisetag am Montag und den Abreisetag am Freitag müsste eine bessere Lösung gefunden werden. Als zeitlich sehr aufwändig wird die Erledigung der Hausaufgaben für Fahrschüler und -schülerinnen gesehen.

Die **Gestaltung des Unterrichts** wird als von den Lehrpersonen abhängig beschrieben. Hervorgehoben wird vor allem die große Wertschätzung für Projekte an der Schule und die Vielfalt an Ausflügen und Praktika. Die Spezialräume sind nach Meinung der Befragten gut ausgestattet.

Schüler mit besonderen Bedürfnissen werden **unterstützt**. Die Eltern sind der Ansicht, dass die Lehrpersonen mehr oder weniger auf die verschiedenen Bedürfnisse der Lernenden einzugehen versuchen. Den Lernenden wird manchmal durch Kopräsenzen eine zusätzliche Unterstützungsmöglichkeit geboten. Fahrschüler und -schülerinnen können aber nicht immer vor Ort sein, um auch die angebotene Unterstützung zu nutzen. In Richtung der Begabtenförderung könnte nach Sichtweise einzelner interviewter Eltern etwas mehr getan werden.

Zum **Schulklima** wird gesagt, dass gute Klassengemeinschaften und eine gute Schulgemeinschaft vorhanden sind. Es hat aber schon Probleme mit Mobbing gegeben, die aber grundsätzlich von den Lehrpersonen aufgefangen und im gemeinsamen Gespräch aufgearbeitet wurden.

Der **Zugang und Kontakt zu den Lehrpersonen** ist ohne weiteres möglich. Sie werden als offen wahrgenommen und es besteht die Möglichkeit, den Kontakt bei Sprechstunden zu suchen. Der Elternsprechtag wird als etwas überlaufen empfunden.

Auch der **Kontakt zum Direktor** ist gewährleistet, wenn er anwesend ist. Man kann immer einen Termin vereinbaren und er ist sehr disponibel bei den Elternversammlungen.

Die **Einbindung und die Mitsprachemöglichkeiten** für Eltern werden als gegeben angesehen. Die Elternvertreter und -vertreterinnen leisten dahingehend gute Arbeit.

Von den **Lernstandserhebungen** haben die befragten Eltern nahezu kein Wissen.

Der **Ruf der Schule** wird als sehr gut eingestuft. Vor allem im Bereich der Praxis wird der Schule eine hervorragende Arbeit zugesprochen.

Bei den **Wünschen für Veränderungen** werden einzelne Nennungen eingebracht: Man wünscht sich mehr Praktika und die Möglichkeit, einen Lehrplatz zu bekommen. Auch sollte stärker der Gedanke des biologischen Anbaus in den Unterricht einfließen.

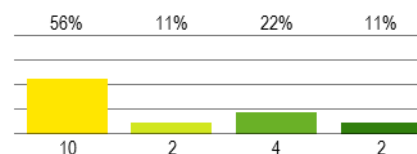
Es folgen noch **weitere Bemerkungen**, die beim Interview eingeflossen sind: Manches Mal kommt es im Praxisunterricht zu einem Leerlauf, wenn das Wetter nicht mitspielt. Hier könnte man die Zeit besser nutzen. Kritisiert wird zudem, dass sehr viel Basiswissen in den Unterrichtseinheiten vorkommt, was aber schon in der Mittelschule abgehandelt wurde. Die Mensa an der Schule wird als angemessen und passend empfunden. Die Heimunterbringung wird insgesamt positiv gesehen. Als sehr positiv wird auch die Einführung der Berufsmatura erachtet. Nochmals wird hervorgehoben, dass der Bezug zwischen Theorie und Praxis an der Schule präsent ist.

Lehrherren und Lehrherrinnen

Von insgesamt 47 Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen der Lehrlinge an der Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg haben 22 den Fragebogen beantwortet, was einer Rücklaufquote von 46,8 Prozent entspricht.

Im Bereich **Kommunikation durch die Schule und Zusammenarbeit** gaben über 80 Prozent an, dass sie über die Ansprechpartner für Anliegen an der Schule informiert sind. Über 70 Prozent kennen die Regelung, wie sie an Informationen über Leistungsstand und Fehlzeiten der Lehrlinge kommen, 24 Prozent wissen darüber nicht Bescheid. 30 Prozent nehmen wahr, dass die Lehrlinge Informationen der Schule nicht an den Betrieb weiterleiten (30 Prozent – trifft nicht zu, 10 Prozent – trifft eher nicht zu, 45 Prozent – trifft eher zu, 15 Prozent – trifft zu). Zu den Treffen mit Lehrpersonen zur inhaltlichen Abstimmung der Ausbildung äußern sich die Befragten folgendermaßen:

Es gibt regelmäßige Treffen mit den Lehrpersonen zur inhaltlichen Abstimmung der Ausbildung.



18 Nennungen
4 keine Angabe

Diagramm 14

Bei der Frage, ob die Branche nach Vorschlägen zur Verbesserung der Ausbildung befragt wird, gehen die Meinungen auseinander: 32 Prozent antworten mit trifft zu, 21 Prozent – trifft eher zu, 16 Prozent – trifft eher nicht zu und 32 Prozent – trifft nicht zu. Wie die Ausbildner die Entsprechung der Turnusse des Blockunterrichts an betriebliche Realitäten sehen, zeigt folgendes Diagramm:

Die Turnusse des Blockunterrichts entsprechen den betrieblichen Realitäten.

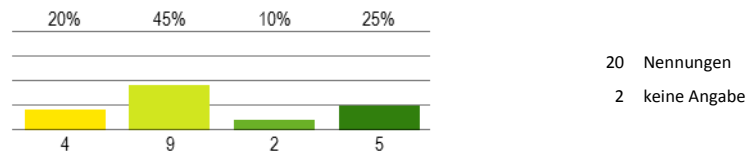


Diagramm 15

Zu der **Qualität der berufsbezogenen Ausbildung** äußern sich die Befragten größtenteils zufrieden. Außer-schulische Veranstaltungen tragen zur Qualität der Ausbildung bei (48 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu), die Lehrpersonen berücksichtigen berufliche Entwicklungen und Neuerungen (39 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu) und es werden im Unterricht berufsrelevante Methoden trainiert (25 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu).

Der Bereich **Schul- und Unterrichtsqualität** wurde am höchsten bewertet. Laut Meinung der Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen probiert die Fachschule immer wieder Neues aus (42 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu) und es werden grundlegende Arbeitshaltungen vermittelt (58 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu). Häufig werden auch Unterrichtsmethoden angewandt, die die Teamfähigkeit fördern (73 Prozent – trifft zu, 20 Prozent – trifft eher zu). Der Großteil ist auch der Meinung, dass grundlegende kommunikative Kompetenzen eingeübt werden (22 Prozent – trifft zu, 56 Prozent – trifft eher zu, 17 Prozent – trifft eher nicht zu, sechs Prozent trifft nicht zu). Die Verknüpfung von Lerninhalten mit Praxiswissen sehen die Befragten wie folgt:

Die Lerninhalte werden immer wieder mit Praxiswissen verbunden.

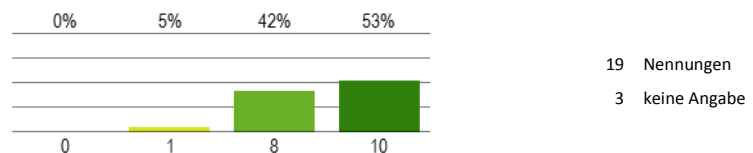


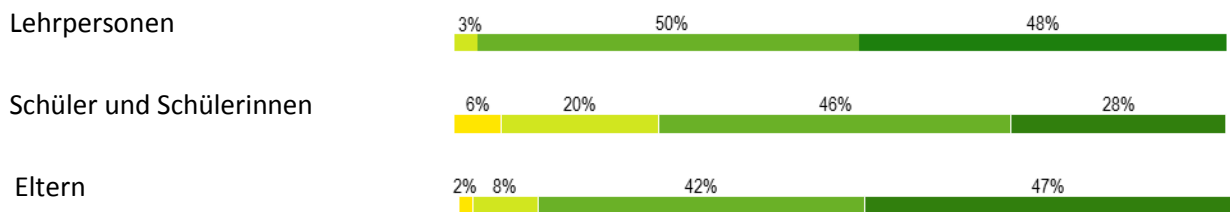
Diagramm 16

Zur **offenen Frage** „Was ich sonst noch sagen möchte“ haben 6 Personen etwas geschrieben. Da es sich um Einzelaussagen handelt und keine Aussage mehrfach belegt ist, wird darauf verzichtet, eine solche anzuführen.

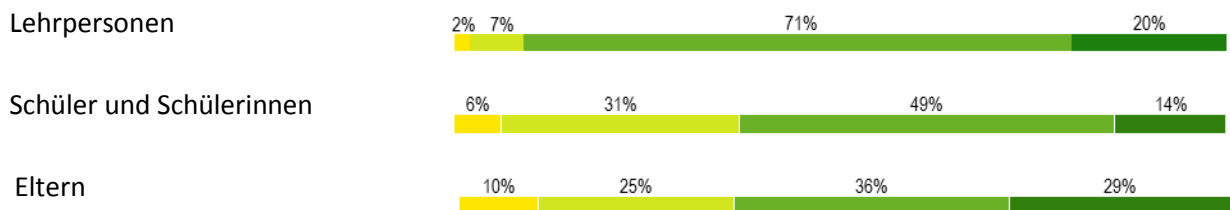
Ankerfragen

Im Folgenden werden exemplarisch einige Aspekte der schriftlichen Befragung herausgegriffen, die mittels sog. Ankerfragen erhoben wurden. Dies bedeutet, dass zum gleichen Thema die drei Gruppen Lehrpersonen, Eltern, Schüler und Schülerinnen befragt wurden. Die Gegenüberstellung der Ergebnisse zeigt, dass die Einschätzung durch die verschiedenen Mitglieder der Schulgemeinschaft weitgehend übereinstimmen, aber auch stark voneinander abweichen kann. Das zusammenschauende Lesen der Ergebnisse der Ankerfragen soll zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Sichtweisen anregen.

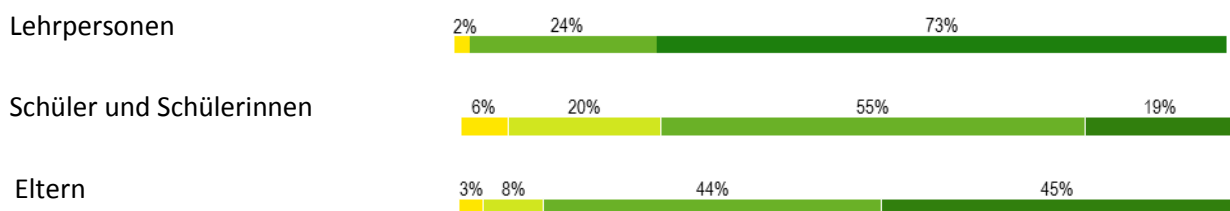
Einübung von fächerübergreifenden Kompetenzen



Förderung von individuellen Begabungen



Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertung



Schulbesuch

Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen des Schulbesuchs wurden am **Vormittag** Unterrichtsbeobachtungen in insgesamt 20 Unterrichtsstunden durchgeführt, die im Folgenden zusammengeführt werden:

Die **Klassenführung** gelang durchwegs gut, was sich darin zeigte, dass die jeweilige Lehrkraft einen guten Überblick hatte, die Zeit für das Lernen genutzt wurde und der Unterricht nahezu durchgängig störungsfrei und geordnet verlief.

Besonders positiv hervorzuheben ist das **Lernklima**. Dieses war durchwegs sehr lernförderlich: Es wurde ein wertschätzender und respektvoller Umgang gepflegt, die Atmosphäre war entspannt, und das Unterrichtstempo war weitgehend angemessen. Fehler der Lernenden wurden als Chance genutzt, und es war durchgängig eine positive Fehlerkultur spürbar.

Hinsichtlich **Motivierung** der Lernenden wurde vielfach der Einsatz von Medien und Materialien beobachtet, die der Aufmerksamkeit der Schüler und Schülerinnen zuträglich waren. Die Aufgabenstellungen waren überwiegend abwechslungsreich; in den meisten Situationen wurde den Interessen der Jugendlichen Rechnung getragen. In geringerem Ausmaß konnten inhaltliche Verknüpfungen mit anderen Unterrichtsfächern beobachtet werden.

Die Unterrichtsstunden zeichneten sich durch viel **Klarheit** aus, indem die Ziele zu Beginn der Lerneinheit meist thematisiert wurden, der inhaltliche Verlauf sehr schlüssig war und durchwegs an bereits Bekanntes angeknüpft wurde. Die Lehrkräfte formulierten die jeweiligen Aufträge klar und verständlich; auch die Äußerungen der Lernenden waren gut verstehbar.

Was die **Wirkung des Unterrichts** anbelangt, so konnte in fast allen Stunden beobachtet werden, dass das Erreichen der Lernziele überprüft wurde und Methoden zur Sicherung des Lernerfolges angewandt wurden. In vielen Fällen erhielten die Schüler und Schülerinnen auch ein Feedback zu ihrem Lernverhalten, während eine Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung nur in einigen Situationen angeleitet bzw. eingeübt wurde.

Eine **Orientierung an den Lernenden** erfolgte fast durchgängig, indem Beiträge der Schüler und Schülerinnen aufgegriffen und bedeutsam für den weiteren Unterrichtsverlauf wurden. Auch erhielten die Lernenden häufig differenzierte Rückmeldungen und hatten viel Gelegenheit, eigene Antworten auf Fragestellungen zu finden. In etwas geringerem Ausmaß wurden die Schüler und Schülerinnen angeregt, selber Fragen zu entwickeln und zu stellen.

Ein **aktives Lernen** durch die Jugendlichen konnte teilweise beobachtet werden. Es gab recht häufig Angebote für selbstreguliertes und selbstständiges bzw. problemlösendes und entdeckendes Lernen.

Eine aktive Mitgestaltung des Unterrichts durch die Lernenden sowie Freiräume zum Arbeiten für diese konnten in geringerem Ausmaß beobachtet werden. Sehr häufig wurden hingegen nicht-sprachliche Mittel zum Untermauern von Sprache eingesetzt.

Das **Üben** hatte in den meisten Unterrichtsstunden große Bedeutung, und in vielen Situationen war auch eine Übertragung von Gelerntem in neue Fragestellungen zu erkennen.

Hinsichtlich Umgang mit **Heterogenität** konnten insgesamt nicht sehr viele Beobachtungen gemacht werden. Lediglich in rund einem Drittel der Unterrichtsstunden konnten unterschiedliche Lernziele und Schwierigkeitsgrade sowie differenzierte Aufgabenstellungen und Materialien und auch verschiedene Lerntempi ausgemacht werden. In mehreren Unterrichtsstunden war eine Integrationslehrperson anwesend, die in erster Linie einzelne Schüler bzw. Schülerinnen unterstützte und betreute.

Hinsichtlich **Unterrichtsmethoden und Sozialformen** wurde in praktisch allen Einheiten ein zielgerichteter Einsatz derselben festgestellt. Die jeweiligen Arbeitsphasen waren meist gut vorbereitet, und es wurde ersichtlich, dass die Schüler und Schülerinnen mit den Regeln und Abläufen vertraut waren. Das Verhältnis der Redezeit zwischen Lehrenden und Lernenden war überwiegend angemessen. Eine Präsentation der Arbeiten bzw. Gruppenarbeiten wurde teilweise beobachtet. Angeführt werden kann, dass die meisten Klassen mit einem Smartboard ausgestattet sind, das auch zum Einsatz gekommen ist.

Zusätzlich zum Unterricht am Vormittag wurde der **Praxisunterricht am Nachmittag** in den zwei Bereichen Obst- und Weinbau sowie Gartenbau beobachtet. Folgende Eindrücke lassen sich rückmelden:

Der Praxisunterricht war sehr gut organisiert, geplant und vorbereitet. Die Schüler und Schülerinnen verhielten sich diszipliniert und folgten durchwegs den Anweisungen und Vorgaben der Lehrpersonen. Der Umgang zwischen Lehrenden und Lernenden war geprägt von Wertschätzung und Respekt; die Lehrkräfte zeigten sich ihren Schülern und Schülerinnen gegenüber sehr wohlwollend und unterstützend.

Im **Bereich Gartenbau** legten die Schüler und Schülerinnen verschiedene Prüfungen ab, die stark an den praktischen Anforderungen der jeweiligen Berufsgruppe ausgerichtet waren. Bemerkenswert ist das Prüfungsarrangement, das von den Kandidaten und Kandidatinnen neben den entsprechenden Fachkenntnissen auch eigenständiges Arbeiten und selbstständiges Planen und Organisieren abverlangte. Die Lehrpersonen beobachteten die Lernenden sehr genau bei der Durchführung der jeweiligen Aufgabenstellungen und bewerteten die einzelnen Arbeitsschritte und Tätigkeiten anhand von schlüssigen und umfassenden Kriterien und mit einem Punktesystem. Zu beobachten war bei den Schülern und Schülerinnen eine starke Motivation und viel Interesse für die Tätigkeit, was sich auch in einigen Gesprächen mit den Jugendlichen bestätigte.

Im **Bereich Obstbau** wurden, nach einem einleitenden theoretischen Input, Flurbegehungen durchgeführt, um eine Bestandsaufnahme der Obstplantagen vorzunehmen. Die Schüler und Schülerinnen hatten zunächst den Auftrag, Stichproben aus den einzelnen Obstbaumreihen zu entnehmen, welche im Anschluss gemeinsam in der Gruppe mit Unterstützung der Fachlehrkraft auf Schädlinge und Nützlinge untersucht wurden. Dabei wurde die Aufmerksamkeit der Jugendlichen aktiviert, indem sie dazu angeregt wurden, Querverbindungen herzustellen, theoretisches Wissen zu verknüpfen und Überlegungen anzustellen, wie Situationen im Obstbau zustande kommen und der Landwirt am besten drauf reagieren könnte; im selben Atemzug wurde immer wieder auf die Wichtigkeit der Kenntnisse für die spätere reale Situation bei der eigenen Betriebsführung hingewiesen. Abschließend wurden einige der Stichproben unter dem Mikroskop begutachtet und nochmals gemeinsam besprochen, was den Unterricht im Freien passend abrundete und der Sicherung von Beobachtetem und Gelerntem dienlich war.

Dokumentenanalyse

Homepage

Die Fachschule für Obst- Wein- und Gartenbau Laimburg betreibt unter der URL <http://www.fachschule-laimburg.it/> eine Internetseite. Die Startseite beinhaltet Aktuelles, einen Bereich für die verschiedenen Zielgruppen, öffentliche Verträge, die nächsten Weiterbildungskurse, Projekte, Informationen zum Heim sowie die Kontaktdaten. Die Unterbereiche beinhalten Informationen zu den angebotenen Ausbildungsmöglichkeiten, zur beruflichen Weiterbildung, zu Projekten, Aktionen und aktuellen Ereignissen. Im Bereich „Unsere Schule“ stellt sich die Schule vor. Dort findet man auch eine Bildergalerie, Links zu den Partnern der Schule, zum Versuchszentrum Laimburg und zum Absolventenverein sowie den Downloadbereich. Alle Inhalte sind aktuell, die Projekte kann man auf drei Jahre zurück einsehen. Das Bildmaterial auf den Seiten ist gut gewählt und auch die Übertragung der Daten funktioniert in den meisten Bereichen flüssig. Das Navigieren fällt aufgrund des strukturierten Aufbaus der Seite leicht: Die Bereiche in der Kopfzeile, bleiben immer sichtbar und es wird erkenntlich gemacht, wo man sich auf der Homepage gerade befindet. Die Unterpunkte zu den jeweiligen Bereichen sind immer an derselben Position eingeblendet, was eine gute Übersichtlichkeit gewährleistet. Lobend zu erwähnen ist, dass im Bereich Kontakte die Kontaktdaten und Funktionen aller Mitarbeiter aufgelistet sind.

Register/Schüler- und Schülerinnenbeschreibungen

Die aus einer zufälligen Auswahl gesichteten Register bestehen aus angekauften Vordrucken, was a priori eine einheitliches Erscheinungsbild mit sich bringt. In jedem Register findet sich ein Schlussbericht und unter der vorgegebenen Rubrik „Jährlicher Arbeitsplan“ sind entweder kompetenzorientierte Lehrpläne oder Stoffverteilungspläne für die einzelnen Klassen angeführt. Daraus ersichtlich sind behandelte Themenbereiche, Lernziele und -inhalte, in manchen Registern aber auch Methodik und Didaktik sowie die für Schüler und Schülerinnen angestrebten Kompetenzen. Der Aufbau der Stoffverteilungspläne erfolgt nicht nach einheitlichen Rastern sondern ist von Fach zu Fach individuell gestaltet. Die behandelten Inhalte der einzelnen Stunden werden unterschiedlich ausführlich beschrieben: Sowohl eine stichwortartige Form als auch ausführlichere Formulierungen finden sich in den gesichteten Registern wieder. Zwischen den Schlussberichten sind ebenso Unterschiede in puncto Ausführlichkeit auszumachen. In manchen Berichten werden die jeweilige Klassensituation sowie einzelne Schüler oder Schülerinnen detailliert beschreiben. Darüber hinaus werden Methoden von Leistungserhebungen, Differenzierungsmaßnahmen und allfällige Besonderheiten angeführt. Andere Schlussberichte bestehen hingegen aus einer vorgefertigten Vorlage, die durch einige wesentliche Elemente der Klasse, wie etwa die Klassenbezeichnung oder die Schüleranzahl, ergänzt werden. Für die Dokumentenanalyse wurden auch die allgemein gültigen Bewertungskriterien und Richtlinien zur Bewertung an der Laimburg sowie die Kriterien für die Zuweisung der Betragensnoten vorgelegt. In den sogenannten Berufsbefähigungszeugnissen wird neben der Gesamtnote eine Auflistung der erworbenen Kompetenzen ersichtlich, sowie die Dauer der Ausbildung einschließlich der Praktikumserfahrung. Angeführt wird das erlangte gesamtstaatliche Berufsbild und eine entsprechende Kurzbeschreibung desselbigen. Auch ist das Qualifizierungsniveau nach dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) ersichtlich. Schüler und Schülerinnen mit besonderen Bedürfnissen erhalten die entsprechende Teilqualifikation.

Interne Evaluation

vgl. dazu S. 3: Vorarbeiten und Vorgespräche, Sichtung der internen Evaluation

Schulprogramm

Aus der vorgelegten Schulordnung gehen in erster Linie die Leitsätze der Schule hervor. Schüler und Schülerinnen will man als junge Menschen ernst nehmen, ihre Individualität berücksichtigen und sie auf dem Weg zum Erwachsen-Sein begleiten. Um dem Prinzip des lebenslangen Lernens gerecht zu werden, soll im Unterricht eine selbstständige Arbeitsweise gefördert werden, dabei kommen verschiedene Arbeitstechniken und Lernmethoden zum Einsatz. Ebenso gehen aus der Schulordnung allgemeine und unterrichtsspezifische Verhaltensrichtlinien hervor; geregelt ist auch das Mitbringen von elektronischen Geräten und Wertgegenständen. Darüber erhält man einen Einblick in schulergänzende Tätigkeiten, Lehrfahrten, Sprachaufenthalte, praktische Übungen und vieles mehr.

Sonstiges

Exemplarisch wurde ein Berichtheft eines Lehrlings vorgelegt. Darin findet sich ein allgemeiner Informationsteil zur Anfertigung des Berichtheftes, der effektive Ausbildungsnachweis nach Tagen und Wochen mit den entsprechenden Tätigkeiten und der Berichtteil, der vier Arbeitsberichte pro Jahr zu selbst gewählten Themen vorsieht. Ergänzt wird der Bericht durch einen Aufzeichnungsteil, in welchem fachspezifische Notizen angeführt werden. Die gesamten Inhalte werden vom Lehrherren periodisch gegengezeichnet.

Unter den vorgelegten Dokumenten finden sich auch die pädagogischen Leitlinien für die Heime der Abteilung 22 sowie eine detaillierte Heimordnung der Laimburg und ein Ordner zum spezifischen Tagesablauf und diversen Freizeitangeboten.

Was die Öffentlichkeitsarbeit angeht, vermitteln eigens ausgearbeitete Broschüren einen guten Einblick in die spezifischen Ausbildungszweige an der Schule (Gartenbau, Floristik, Lebensmitteltechniker, Berufe in Berglandwirtschaft, Obst- und Weinbau) sowie in das Kursangebot im Bereich beruflicher Weiterbildung. Die schuleigene Zeitschrift „Aus der Laimburg“, seit 2014 in neuem Layout, gibt Einblick in das aktuelle Schulgeschehen, indem spezifische Projekte und Vorhaben auf ansprechende Art und Weise dargestellt werden. Neben dem Stamm-Redaktionsteam haben auch Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit, sich mit eigenen Artikeln einzubringen. Neben den beiden genannten Publikationen bedient sich die Schule auch häufig der Möglichkeit, über das Landespresseamt Pressemitteilungen zur Veröffentlichung, was aus der vorgelegten Auflistung hervorgeht.

Gesichtet wurden auch Unterlagen zum schulspezifischen Projekt „Schüler mit Verantwortung“ (SMV), wo auf die Idee gemäß Schülerinnencharta eingegangen und die Struktur des Projektes erläutert wird. Hervorgehoben wird dabei auch die Rolle der Verbindungslehrer für ein Gelingen der SMV-Arbeit. In

diesem Zusammenhang kann das Projekt „gesundheitsfördernde Schule“ erwähnt werden, das nicht nur von den Lehrpersonen, sondern auch von den Schülern und Schülerinnen thematisiert und aufgearbeitet wurde. Abschließend sind Unterlagen zum „BLIZ-Team“ (Beratungs-, Lern- und Informationszentrum) zu erwähnen. Selbiges versteht sich als Begleiter und Berater des Direktors, des Direktionsrates, der Lehrpersonen, der Erzieher, der Erziehungsberechtigten und der Jugendlichen in konfliktreichen Situationen.

Für das Evaluationsteam

Eva Oberhuber und Klaus Niederstätter

Ursula Pulyer | Leiterin der Evaluationsstelle

Bozen, im September 2016